Der Fakir

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-476426

Nutzungsbedingungen

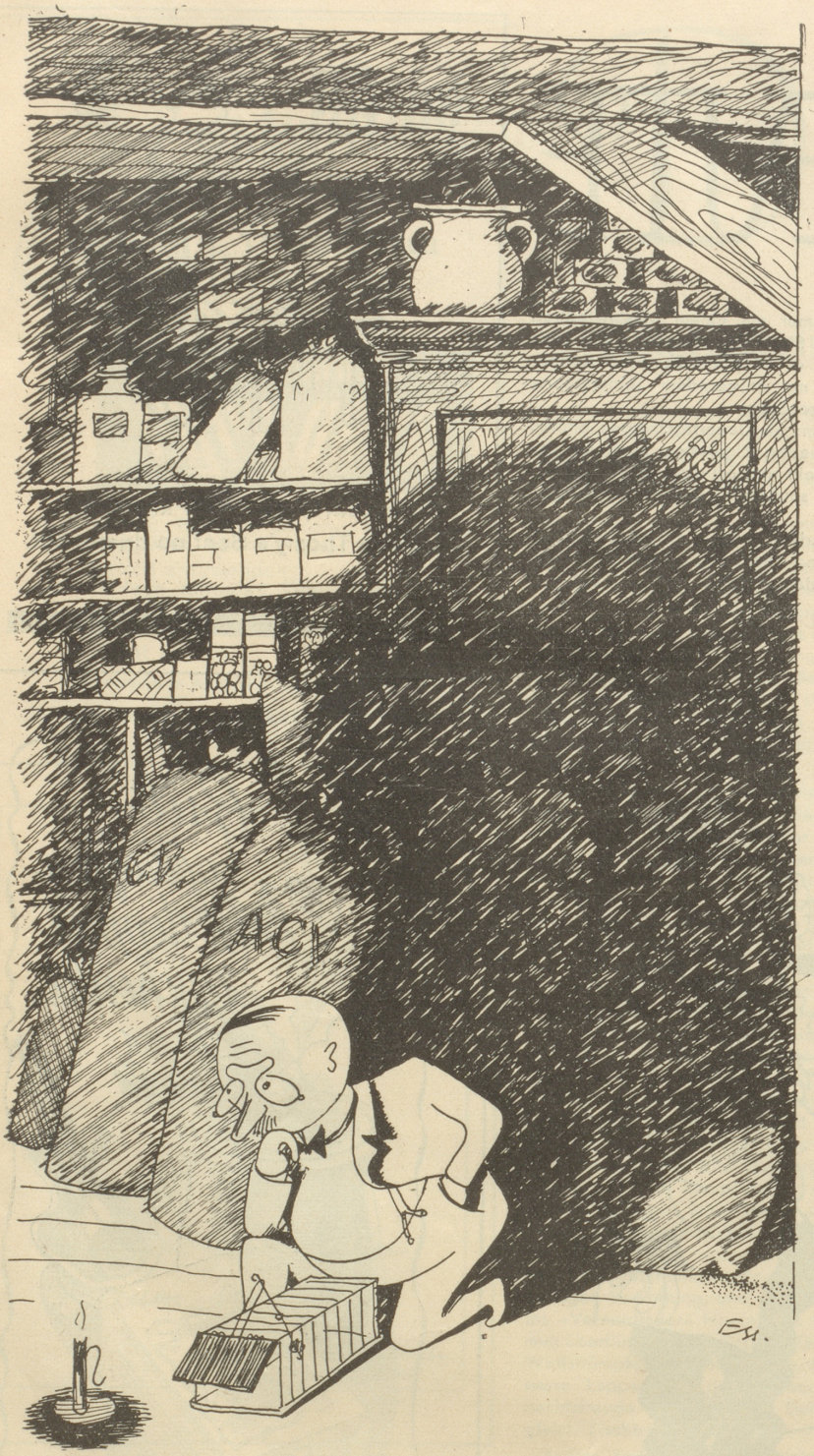
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein Eidgenoß verteidigt seinen Boden!

Der Fakir

Jawohl, es gibt auch in Europa Fakire. Nur muß man sie sich nicht lebendig vergraben oder glasfressend vorstellen. Der Fakir, den ich beobachtet habe, hat ganz anderes, größeres getan.

Es war auf der Adria, bei recht starkem Scirocco. Das Schiff rollte und stampfte und überall erblickte man grau-grüne Gesichter und über Bord hängende Gestalten. Der Steward erkundigte sich nach dem Essen. Grausend wandten sich die meisten ab. Wie kann man da ans Essen denken! Auch im Speiseraum der 3. Klasse dasselbe Bild. Matrosenrekruten lagen oder saßen mit bleichen, ernsten Gesichtern auf den Bänken. Unter all diesen Leuten war auch ein junger Mann, im braunen Ueberkleid der «Littoria«. Er hatte sich bis jetzt tapfer gehalten, man sah ihm aber an, wie schlecht ihm war. Der Steward kam zu dem jungen Mann. Der wollte ablehnen, sah jedoch plötzlich, wie sich zwei Italiener, quitschfidel und kerngesund, über ihn lustig machten, besann sich einen Augenblick und bestellte dann das ganze Menu. Bald darauf ertönte der Gong. Wir setzten uns zu Tisch, mit uns der junge Mann. Er sah zum Erbarmen schlecht aus. Die Pasta Sciuta kam. Die beiden Italiener lachten sich verstohlen zu. Der junge Mann nahm die Gabel, aber er zitterte so, daß sie ihm aus der Hand fiel. Die beiden andern grunzten vor Vergnügen. Der ganze Tisch sah gespannt zu, was nun folgen würde. Wir erwarteten das Schlimmste. Ein paar Minuten lang saß der junge Mann ganz konzentriert vor seinem Teller und dann begann er zu essen. Er aß ohne aufzuschauen und ohne zu zittern. Er aß das ganze Menu mit Dessert und allem was dazu gehört. Die beiden Lacher waren in Bewunderung verstummt. Und was das Wunder war: der junge Mann war nachher ganz gesund und blieb es auf der ganzen Fahrt.

Wer schon einmal seekrank war, der weiß, was essen in solchen Momenten bedeutet. Und seit ich das mitangesehen habe, glaube ich an Fakire in Europa.

Lithe

Wissen Sie

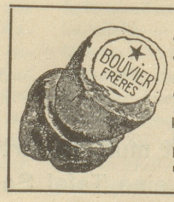
... daß die indischen Herrscher ihren Hausärzten den Lohn nur für die Tage bezahlen, an denen sie gesund sind?

Karagös

Höflichkeit nach Maß

Ein Gläubiger aus dem Kanton ....ch schrieb seinem Schuldner im Kanton .....s einen groben Brief und forderte ihn in energischem Tone auf, seine Schuld unverzüglich zu bezahlen. Der Schuldner (wie es sich geziemt), schrieb in anständigem Tone und versprach (wie üblich), die Schuld in nächster Zeit zu bezahlen. Am Schlusse fügte er bei: «Schließlich möchte ich Sie noch bitten, in Zukunft das landesübliche Maß von Grobheit nicht zu überschreiten.»

Ju



Frohes Weihnachtsfest!

An den Weihnachtstagen vereinigt sich die ganze Familie. Man feiert im engsten Familienkreise. In diesen frohen Stunden ist eine Flasche Bouvier angebracht. Sie hebt die Stimmung und beglückt den Genießenden!